

Leseprobe

Bolle auf Abwegen – Hundeabenteuer im Hattinger Schulenberger Wald

Paperback, Format 13,5 x 20 cm, 192 Seiten

Covermotive: Michael Völkel

ISBN: 978-3-96174-118-2

März 2023

VK: 12,95 €

Edition Paashaas Verlag, www.verlag-epv.de

Die Autoren:

Grundgeschichte: Manuela Klumpjan

Diese Autoren haben weitergeschrieben:

Britt Glaser, Eric Eaglestone, Christiane Fischer, Michael

Völkel, Claudia Kociucki, Olaf Lahayne, Martina Kast,

Peter J. Scholz, Susanne Plitzko-Sié



Britt Glaser

Hund verschwunden

Es dunkelt bereits, als Katja durch den Schulenberger Wald zurück zur Hattinger Südstadt laufen will. Das ist eindeutig der schnellste Weg nach Hause. Warum müssen gerade heute die Busfahrer streiken, wenn sie am Arsch der Welt von Hattingen unterwegs ist?

Kurz überlegt sie, ob sie nicht doch besser ein Taxi ruft. Aber es ist so schön in dieser lauen Sommernacht. Was soll ihr schon passieren? Schließlich hat sie ja auch ihren Hund Bolle dabei.

Langsam zeigt sich der Mond zwischen den hohen Bäumen. Sie sollte sich etwas beeilen, denn die Waldwege können doch sehr uneben sein. Seit der Schulenberger Wald vom Besitzer "aufgeräumt" wurde, ist fast kein Unterholz mehr vorhanden. An manchen Stellen kann sie fast 300 Meter durch die Bäume hindurch bis zur nächsten Abbiegung sehen. In ihrer Jugend sahen die Wälder anders aus. Bolle läuft vergnügt über Stock und Stein. Er mag diesen Wald sehr, genau wie Frauchen. Plötzlich bleibt er stehen, die Ohren gespitzt, den Schwanz aufgerichtet. Er blickt zum Querweg und fängt an zu knurren.

Katja sieht nichts.

„Hey, was ist los? Hast du ein Reh entdeckt?“

In diesem Augenblick stürmt Bolle los und reagiert auch nicht mehr auf das Rufen seines Frauchens

...

Er rennt wie ein Besessener.

„Bolle! Bolle! Komm zurück! Bei Fuß! Komm, Leckerchen!“

Es dauert nicht lange, und er ist nicht mehr zu sehen.

Wie dumm kann ich sein, Bolle ohne Leine laufen zu lassen, wirft Katja sich vor. Aber warum hört er nicht? Wir besuchen doch schon fast ein Jahr die Hundeschule. Dort benimmt er sich immer vorbildlich. Kommt direkt angelaufen, wenn er gerufen wird. Selbst das Apportieren macht ihm Spaß. Warum jagt er gerade heute irgendetwas hinterher? Dabei müsste er schon ziemlich erschöpft sein, denn sie sind schon seit Stunden unterwegs. Geplant war, mit dem Bus in die Stadt zu fahren, um die Lebenswert-Buchhandlung aufzusuchen. Katja möchte einer lieben Kollegin einen Thriller schenken, von dem sie selbst ganz begeistert ist. Doch der Buchhändler und Inhaber des Ladens, Herr Müller, hat Katja entschuldigend angelacht und erklärt: „Wir können das Buch „Verloren“ gar nicht oft genug bestellen. Kaum liegen hier zwanzig Exemplare, sind sie auch schon

über den Ladentisch gegangen.“ Katja hat sich gefreut, dass auch andere Leseratten dieses spannende Werk für sich entdeckt haben.

Herr Müller hat es leid getan, dass Katja den ganzen Weg zu Fuß auf sich genommen hat, und nun mit leeren Händen wieder nach Hause gehen muss.

„Mit einem Freund an der Seite ist kein Weg zu lang“, hat Katja gesagt und auf Bolle gedeutet, der brav neben ihr saß. „Außerdem mag ich Ihre Buchhandlung, samt der guten Beratung. Da laufe ich lieber fünfzehn Kilometer, als dass ich ein Buch im Internet bestellen würde.“

Katja geht langsam weiter. Bolle bleibt verschwunden. Ungeduld kriecht in ihr hoch. Sie denkt an Menschen, die ihren Hunden in den Nacken greifen, sie schütteln und fest auf den Boden drücken, wenn diese nicht gehorchen.

Bei der Vorstellung, wie Bolle am Boden liegt und gar nicht weiß, warum sein Frauchen so etwas mit ihm macht, ihm womöglich Schmerzen zufügt, tut der Hund ihr unendlich leid.

Ich würde meinem Bolle nie etwas antun, er ist doch mein Schatz, egal, was er auch anstellt. Katja lächelt. Ich werde ihm Leckerchen geben und loben, wenn er zurückgekommen ist. Ja, genau so werde ich es machen. Ob das aber die richtige Reaktion ist, dessen bin ich mir nicht sicher. Aber meine Tiere dürfen auch einen eigenen Willen haben und müssen nicht blind gehorchen.

„Bolle! Bolle, bei Fuß!“, versucht sie erneut ihren vierbeinigen Freund zu locken. Da alles Rufen aber nichts nützt, entscheidet sie sich, hier zu warten, bis er wieder zurückkommt. Die Bank einige Meter entfernt lädt sie ein, darauf Platz zu nehmen. Wie oft hat sie diese Geschichten schon gehört: von Hunden, die mal kurz ihre eigenen Wege gehen und dann schwanzwedelnd wieder auftauchen. Katja blickt in die Richtung, in die Bolle verschwunden ist. Kein Hund, aber ein Jogger kommt den Weg entlang. Katja erhebt sich und geht mitten auf dem Pfad auf den Sportler zu. Als er einige Meter entfernt ist, fragt sie laut: „Haben Sie eben einen freilaufenden Hund gesehen? Einen hellbraunen Mischling, etwa so groß.“ Sie hält die Hand in Höhe ihres Knies. Der Jogger blickt gehetzt, zeigt mit dem Zeigefinger der rechten Hand an sein Ohr und japst: „Ich hör nix. Hab Musik in den Ohren.“ Schon läuft er keuchend an ihr vorbei.

Katja blickt mit großen Augen und offenem Mund hinterher. Der Jogger verschwindet hinter der nächsten Biegung.

„Danke für nichts“, flüstert Katja. „Vielleicht brauchst du auch mal Hilfe. Ich hoffe nur, dass du sie bekommst.“ In Gedanken formt sie ein paar Schimpfwörter für diesen ignoranten Sportler wie Arschloch, Blödmann und Kappeskopp. Ihre gute Erziehung veranlasst sie jedoch dazu, diese Worte in ihrem Kopf zu lassen.

Katja atmet tief durch und dreht sich wieder in die Richtung, in der sie Bolle vermutet. So langsam könnte er wiederkommen. Er hat ja jetzt seinen Spaß gehabt.

In der Ferne ist tatsächlich ein schwarzer Schatten auszumachen. „Booolllee!“ Der dunkle Fleck zwischen den Bäumen nähert sich. „Bolle, mein Freund! Komm zu Frauchen!“

Doch die Enttäuschung ist groß, denn es ist ein großer Schatten, viel größer als Bolle.

Also ist es nicht mein Schatz, stellt Katja fest. Aber vielleicht ein Reh? Was, wenn er ein Reh verletzt hat? Nein, daran will ich nicht denken. Vermutlich hat er die Witterung eines Hasen aufgenommen und ist deshalb losgeprescht. Der Hase ist in seinem Bau verschwunden. Bolles Nase hat ihm sicherlich einen Streich gespielt. Andere Gerüche haben ihn dazu verleitet, weiter zu jagen. Ich kann es ihm nicht verübeln. Er ist den ganzen Tag lang im Haus, außer, wenn ich ihn in den Garten lasse oder Gassi mit ihm gehe. Aber die vielen Stunden, wenn ich bei der Arbeit bin, ist er allein und wartet, dass jemand nach Hause kommt. Da ist es doch verständlich, dass er, unabhängig von mir, auch mal rennen möchte. Aber jetzt kann er wieder zurückkommen.

„Bolle! Bolle!“

Katja geht hin und her. Hält nach allen Richtungen Ausschau und entschließt sich dazu, langsam weiterzugehen. In die Richtung, in der sie eben noch einen Schatten gesehen hat.

Zwischen den Baumstämmen kann man weit blicken, seit der Wald aufgeräumt worden ist. Das nützt Katja im Augenblick aber auch nichts, da sie Bolle nicht sieht.

Es heißt, man soll an der Stelle warten, wo der Hund weggelaufen ist. Er würde genau dorthin zurückkehren. Nun hoffe ich mal, Bolle weiß das.

Hundegebell erschallt aus der Ferne.

„Bolle! Komm zu Frauchen!“

Wo kam das Bellen her? Vermutlich von dort. Katja dreht sich zur Seite. Sie strengt sich an, doch außer Bäumen und einigen Sträuchern, die sich im letzten Licht des Tages als grau-schwarze Silhouetten zeigen, ist da nichts.

Unweit hinter ihr durchbrechen mehrere Schreie die Stille. „Ga, ga, ga, ga, ga!“

Katja fährt herum und fasst sich ans Herz. „Hast du mich erschreckt“, sagt sie in die Richtung, aus der die Schreie gekommen sind und ein großer Vogel flügelschlagend das Weite sucht. „Das finde ich nicht nett, du Vogel.“

Schnell blickt sie sich um.

Zum Glück ist niemand in der Nähe, somit hat auch keiner gesehen, wie ich mich erschreckt habe und gehört, dass ich mit einem Vogel spreche. Das war bestimmt ein Rebhuhn oder ein Fasan, überlegt sie. Die machen solche Geräusche.

„Bolle! Bolle!“, ruft sie erneut, doch Bolle bleibt verschwunden.

Wenn wenigstens jemand hier seine Gassi-Runde machen würde oder ein Jogger oder Radfahrer hier lang käme, mit dem man reden könnte. Den Katja ansprechen und erklären könnte, dass sie ihren Hund vermisst. Dann könnten die Personen nach Bolle Ausschau halten. Über die Probleme zu reden, ist oft hilfreich. Dass Bolle, ihr sonst immer treuer Begleiter, einfach weggelaufen ist, ist für Katja gerade alles andere als schön. In diesem Augenblick fühlt sie sich, als vermisse sie etwas sehr Wichtiges ...